

Was Segnungen in uns bewirken können

Predigt zu Lukas 5, 1-11 am Silvesterabend, 31. Dezember 2007

Braunschweiger Friedenskirche – Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

Schön, dass Du Dich aufgemacht hast, um in diesen letzten Stunden des alten Jahres 2007 in den Gottesdienst zu gehen. Es sind ja Stunden des Innehaltens, des Rückblicks und auch des Ausblicks. „So schlecht geht es mir nun wirklich nicht, dass ich Silvester auch noch in die Kirche rennen muss!“ hörte ich kürzlich jemanden sagen. Er war offensichtlich der Auffassung, dass man schon ein bestimmtes Maß an Not oder Krise braucht, um einen mehrfachen Gottesdienstbesuch zu rechtfertigen.

Leider ist er mit dieser Meinung nicht ganz allein. Wenn es uns so richtig gut geht, dann neigen wir dazu, in einem Rückblick uns selber oder auch andere wohlwollend und schulterklopfend zu ermutigen nach dem Motto: Das haben wir doch ganz gut hingekriegt! In den Firmen wird dann mit Stolz der gute Jahresabschluss dargeboten und in vielen Familien werden dann die Zeugnisse und Abschlüsse der Kinder noch einmal gefeiert oder ähnliches. Die Sektgläser werden erhoben: „Auf geht’s! Im nächsten Jahr geht es weiter aufwärts!“ Wieso sollte man da aber zur Kirche gehen?

Nun, diejenigen, die bewusst mit Gott leben, denen wird es bei aller Wertschätzung von menschlichem Erfolg auch ein Bedürfnis sein, Gott zu danken; und vielleicht auch die eine oder andere Sache, die vielleicht nicht ganz so gut gelaufen ist, noch einmal in das Licht der Vergebung zu bringen. Vielleicht werden wir auch an die eine oder andere Notsituation im vergangenen Jahr erinnert oder wir stecken noch drin. Dann fragen wir: „Was will Gott uns damit sagen?“ Wir richten unser Leben nach unserem Herrn aus. Deshalb sind wir wohl hier, oder?

„So schlecht geht es mir nicht! Nein, mir geht es so richtig gut!“ Warum also an einem solchen Tag nach Gott fragen?

Vielleicht wird Dich der nun folgende Gedanke etwas beunruhigen. Warum geht es uns gut? Haben wir das verdient und die vielen anderen, denen es nicht so gut geht, die haben es eben nicht verdient? Kann es sein, dass Gott uns durch die vielen Zeichen seiner Nähe, seiner Güte, seiner Liebe etwas sagen möchte? Allein deshalb ist es schon gut, auch an einem solchen Tag wie diesem in den Gottesdienst zu gehen und Gottes Angesicht zu suchen.

Sicher, die meisten Menschen sind von dem alttestamentlich-jüdischen Gedanken sehr geprägt, dass die Segnungen Gottes, die vielen Zeichen der Güte Gottes im Leben auch so etwas wie eine Einverständniserklärung Gottes mit meinem Leben sind. Wenn Gott mit mir nicht zufrieden wäre,- so die Argumentation - dann würde er mich schon wachrütteln, dann würde er mich vielleicht sogar strafen mit Nöten, mit Herausforderungen, mit Krankheit und Elend. Aber, nein, es geht mir gut. Also muss doch zwischen Gott und mir so etwas wie eine stille Übereinkunft geben: Gut so- weiter so! – Was ist aber, wenn dieser Gedankengang so nicht stimmig ist?

Die Bibel kennt ja nicht nur diesen Tat-Ergehens-Zusammenhang, sondern sie weiß auch davon zu erzählen, dass es den Gottlosen sehr gut geht und dass die Gerechten in Kummer und Elend sein können. Ja, der Apostel Paulus geht sogar noch einen Schritt weiter, wenn er in seinem Brief an die Römer fragt: „*Weißt Du nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr leitet?*“ (Römer 2,4).

Können die Segnungen Gottes, die Gütezeichen des Lebendigen vielleicht eine klare Aufforderung zur Buße, zur Umkehr, zu einer Veränderung des Lebens sein?

Wie sind die Segnungen in unserem Leben zu deuten?

Bedeutet sie, dass Gott uns freundlich zunickt oder fordert er uns auf, ihn neu zu suchen?

Das führt mich zu meinem Thema, heute an diesem Altjahresabend:
Was Segnungen in uns bewirken können

Ich lade uns ein, heute einmal einen Ausschnitt aus dem Leben eines Mannes zu betrachten, der die Segnungen Gottes in seinem Leben sehr unterschiedlich gedeutet und auch erlebt hat. Sein Name ist Simon, besser bekannt unter dem Beinamen Petrus. Die Texte der Bibel berichten uns davon, wie einschneidend die Segnungen Gottes das Leben dieses jungen Fischers verändert haben. Und gleich in der ersten Begegnung mit Jesus Christus wird das deutlich. Wir können davon einiges lernen. Hören wir einmal hinein in den Bericht, wie wir ihn bei dem Evangelisten Lukas wieder finden:

Lukas 5, 1-11

1 Es geschah aber, als die Volksmenge auf ihn andrängte, um das Wort Gottes zu hören, dass er an dem See Genesareth stand.**2** Und er sah zwei Boote am See liegen; die Fischer aber waren aus ihnen ausgestiegen und wuschen die Netze. **3** Er aber stieg in eins der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land hinauszufahren; und er setzte sich und lehrte die Volksmengen vom Boot aus. **4** Als er aber aufhörte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus auf die Tiefe, und lasst eure Netze zu einem Fang hinab! **5** Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben uns die ganze Nacht hindurch bemüht und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich die Netze hinablassen. **6** Und als sie dies getan hatten, umschlossen sie eine große Menge Fische, und ihre Netze rissen. **7** Und sie winkten ihren Gefährten in dem anderen Boot, dass sie kämen und ihnen hülften; und sie kamen, und sie füllten beide Boote, so dass sie zu sinken drohten. **8** Als aber Simon Petrus es sah, fiel er zu den Knien Jesu nieder und sprach: Geh von mir hinaus! Denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr. **9** Denn Entsetzen hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über den Fischfang, den sie getan hatten; **10** ebenso aber auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die Gefährten¹ von Simon waren. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. **11** Und als sie die Boote ans Land gebracht hatten, verließen sie alles und folgten ihm nach.

Waren das Segnungen, die Petrus hier erfahren hat? Ganz sicherlich! Aber schauen wir uns einmal die unterschiedlichen Facetten dieser Segnungen an.

1 Annäherungen - wenn ich nützlich sein kann

Schauen wir uns das einmal an aus der Perspektive eines jungen Fischers. Am Anfang der Geschichte ist das doch alles ziemlich locker. Da ist also eine große Menschenmenge, die wollen alle Jesus von Nazareth predigen hören. Petrus und seine Freunde sitzen da bei der Arbeit, sie reinigen die Netze, denn es war leider ein sehr erfolgloser Nachteinsatz gewesen. Sodann steigt Jesus in das Schiff von Simon und bittet ihn, dass dieser etwas vom Land abstoßen soll. Da sitzt er nun mit diesem Jesus im Schiff und Jesus predigt zu den Leuten, die ihm zuhören.

Was war das für eine Annäherung des Sohnes Gottes an diesen Menschen? Hätte Jesus es nicht auch anders regeln können? Sicher - aber warum ist er nun auf so einer schwimmenden Kanzel und warum sitzt nun der Fischer Simon bei ihm im Boot. Das war doch von Simon nicht so geplant, ganz gewiss nicht. Jesus bittet Simon um einen Gefallen, so als wäre es doch auch selbstverständlich, so zu verfahren. Es gibt auch keine lange Diskussion, sondern Simon tut Jesus auch diesen Gefallen. Mal sehen, was daraus werden könnte.

So ist das häufig im Leben: Jesus wird vielleicht noch gar nicht als Heiland oder Herr erkannt, aber da sind Menschen, die ihm schon dienen; sie stellen „ihr Boot“ zur Verfügung, das, was sie können, was sie besitzen oder was sie beisteuern können. Jesus bittet sie um einen Gefallen und damit ehrt er sie auch.

Vielleicht ist Jesus in dem vergangenen Jahr auch so häufig auf dich zugekommen und hat Dich um einen Gefallen gebeten, um Mitarbeit. Dabei kann es durchaus sein, dass er dabei Menschen bittet, die ihn gar nicht kennen, geschweige denn ihm nachfolgen oder irgendwie fromm sind. Sie lassen sich lediglich bitten und kommen einer solchen Bitte auch nach, nicht wissend, dass das die Anfänge von Segnungen sind, die ihr ganzes Leben verändern können.

So gebraucht der Herr auch heute in seinem Reich unzählige Menschen in ihren Berufen, mit ihrem Wissen, ihren Forschungen, ihrem Können, damit sein Reich aufgebaut wird. Jesus bittet die Ärzte in den Krankenhäusern um „ihre Boote“, die Wissenschaftler und Lehrer um ihre Mitarbeit, die vielen Dienstleister... Jesus bittet Menschen, dass sie ihn und seine Gemeinde unterstützen in der Ausbreitung der guten Nachricht und des Reiches Gottes in dieser Welt. Jesus nutzt die ungezählten Boote von vielen, vielen ungenannten Simons in dieser Welt!

Dabei kann Gott auch völlig unfromme oder ungläubige Menschen gebrauchen. Denken wir an den Perserkönig Kyros. Ihn hat Gott gebraucht, um das gefangene und verschleppte Israel zu befreien. Er war der richtige Mann zur richtigen Stunde, oder man kann auch sagen: Er war Gottes Mann zu Gottes Stunde! Wohlgemerkt: Er war Gottes Mann - aber er war kein Gottesmann! Gott hat im übertragenden Sinn lediglich „sein Boot“ genutzt. Und vielleicht war er sich noch nicht einmal dessen bewusst.

Wenn Du Gott Dein Boot zur Verfügung stellst, hast Du dadurch kein Heil, das dürfte wohl klar sein, oder?

So hat Gott auch uns im vergangenen Jahr viele Menschen zum Segen gesetzt - und die meisten werden es womöglich gar nicht gewusst haben, dass wir durch sie dem Herrn etwas näher gekommen sind.

Aber auch diejenigen, die so von Gott gebraucht werden, sind immer die Gesegneten. Nicht alle, die so „ihre Boote“ zur Verfügung stellen, tun das mehr oder weniger unbewusst. Da gibt es auch die vielen Mitarbeiter in den Gemeinden, die zwar Jesus noch gar nicht bewusst nachfolgen, vielleicht noch gar keine Christen sind, die aber mithelfen und unterstützen. Sie sagen sich, dass ist eine gute Sache! Hier ist „mein Boot!“-

So mancher kommt über die Mitarbeit in der Gemeinde zum lebendigen Glauben an Jesus Christus! Auch einigen unserer Täuflinge von heute ist es so ergangen. Sie haben sich mit eingebracht mit ihren Gaben und Talenten, mit ihrer Zeit und Kraft. Niklas hat uns mit seinen technischen Gaben unterstützt; Laura in ihrer gestalterischen Fähigkeit und Matthias mit seiner Musikalität. Viele Menschen haben uns und die Sache Jesu mit Finanzen unterstützt. Euch allen ein herzliches Dankeschön! Aber der eigentliche Segen ist der: Jeder, der so „sein Boot“ für die Sache Gottes zur Verfügung stellt, ist selber der Gesegnete.

Es ist aber nicht alles - vielleicht konnte der eine oder andere von uns so die Segnungen Gottes erleben oder auch mit dazu beitragen. Man könnte allerdings zu der inneren Einstellung kommen: Der „arme Jesus“, der „arme Gott“, die „arme Kirche“, sie brauchen mich so nötig. Ich als Mitarbeiter im Reich Gottes – ich schaffe das schon!

Aber dann kommen eigentümlicherweise oft ähnliche Erfahrungen, wie sie auch hier Simon und seine Brüder machen müssen. Da kommen wir an Tage, wo nichts so richtig läuft. Da haben wir nicht nur leere Netze, sondern auch leere Herzen und leere Hände. Wir strengen uns an, aber alles scheint irgendwie in unseren Händen zu zerrinnen. Nichts will gelingen. Manchmal gebraucht Gott solche Krisenzeiten, um uns deutlich zu machen, dass er ganz andere Möglichkeiten hat, wenn wir uns ganz auf ihn und sein Wort verlassen.

Vielleicht stehst Du heute gerade vor einer solchen Situation: Du hast nur leere Netze. Da hat es sicher schon einmal das eine oder andere Gebet zu Gott gegeben: Bitte hilf mir! Gott mutet uns manchmal die Erfahrung der leeren Netze zu, damit wir neu auf ihn hören.

Das führt mich zu einer zweiten Beobachtung in dieser Geschichte

2 Überraschungen - wenn der Segen Gottes überfließt

Vielleicht hatte Simon inzwischen viel Vertrauen geschöpft, denn er sagt: „Wir haben zwar die ganze Nacht gefischt und nichts gefangen, aber auf Dein Wort hin, wollen wir es noch einmal wagen!“

Gott will uns in unserem Leben oft auch durch seine Segnungen überraschen; sie kommen nicht zustande, weil wir so treu und so gewissenhaft unsere Pflichten getan haben, sondern weil er ein Wort spricht.

Und dann fahren wir – oft wider alle Logik und menschlichen Verstand am helllichten Tage hinaus zum Fische fangen- und die Netze sind zum Reißen gefüllt. So etwas geschieht, wenn wir unter Gottes guter Regie leben. Ja, wir können diese Fülle von Segen oft gar nicht einholen, da braucht man dann die Hilfe von anderen.

Als wir kürzlich diesen Text in der Gemeindeleitung betrachteten, stellte jemand die Frage, warum Gott es denn hier gleich so übertreiben muss, immerhin gehen die ja an dem ganzen Segen fast unter. Gehört das zum Humor Gottes?

Nein, die Bibel berichtet uns, dass es zum Wesen Gottes gehört, dass er uns gerne geradezu überschüttet mit seiner Güte, seiner Barmherzigkeit, seiner Liebe, seinen Segen. Wie heißt es doch in Psalm 103,10

„So hoch der Himmel über der Erde ist, so übermächtig ist seine Gnade über denen, die ihn fürchten.“

Oder lesen wir im Epheser 1,3:

*Gott „hat uns gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in der Himmelswelt in Christus“.
Wenn Gott segnet, dann segnet er auch gleich mit vollen Händen.*

Ich vermute, viele von uns haben auch solche Segnungen im vergangenen Jahr erlebt, vielleicht ist es uns gar nicht so bewusst geworden:

- Einige durften erfahren, dass Gott ihnen ein Kind geschenkt hat
- Einige durften erleben, wie Gott sie aus großer Krankheitsnot herausgeführt hat
- Wir alle haben es wohl erlebt, wie Gott uns Tag für Tag überreich versorgt mit Nahrung, Kleidung und Wohnung
- Viele von uns haben erlebt, dass sie häufiger Zeiten des Glückes erlebten, einer vom Himmel geschenkten, großen Freude
- Einige konnten erfahren, welche Kraft der Trost hat, der von Gott kommt

Für mich und uns als Familie waren in diesem vergangenen Jahr viele solcher Zeiten, wo wir gespürt haben, hier ist Gott am Werk; hier segnet er uns überreich.

Als ich Ostern hier im Taufwasser stand und meine eigenen beiden Töchter taufen durfte, das war ein solcher Moment des überreichen Segens.

Als wir erleben konnten, wie Gott meinen lieblichen Vater liebevoll zu sich gerufen hat und er im Frieden heimgehen konnte, nach einem erfüllten und wunderbaren Leben, da erfüllte mich mehr die Dankbarkeit für ein solches Leben, als die Trauer. Das waren solche übervollen Boote!

Als wir erlebten, wie Gott uns bewahrt hat und versorgt hat in allen Herausforderungen, da haben wir gemerkt: Wer auf sein Wort hin etwas tut, der hat oft nur noch ein Problem: Wie gehen wir mit all den Segnungen Gottes angemessen um!

Denke einmal nach: Was waren das für Momente in dem vergangenen Jahr, wo du ein solches übervolles Boot erlebt hast? Gibt es solche Zeiten?

Aber nicht nur im persönlichen Bereich könnte wohl jeder von uns von solchen Situationen berichten, wo auch unsere Lebensboote zum Sinken voll mit Segnungen waren, sondern auch als Gemeinde, als Braunschweiger Friedenskirche haben wir solche Erfahrungen gemacht:

- Wir haben erlebt, wie nicht nur heute, sondern im Laufe dieses vergangenen Jahres wohl in jeder Woche Menschen zum lebendigen Glauben an Jesus gefunden haben. Wir haben erlebt, wie Menschen sich in die Nachfolge Jesu riefen ließen und sich taufen ließen und der Gemeinde hinzugetan wurden. Gott hat uns über die Maßen mit wertvollen, geliebten Frauen und Männern, mit Kindern und älteren Menschen beschenkt. Wie oft bin ich am Abend eines Sonntags nach Hause gegangen und hatte Tränen der Freude in den Augen! Ein volles Boot!
- Wie dankbar bin ich über die vielen, vielen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Allein in der Entdeckerinsel für unsere Kinder sind es etwa 130 Menschen; in der Friedenskirche haben etwa 550 Leute bereits ihren Platz in der Mitarbeit gefunden. Das ist ein Segen, den wir gar nicht hoch genug einschätzen können. Ein volles Boot!
- Wie groß ist der Segen, dass wir ein weiteres Jahr in Einheit und Versöhnung hier erleben konnten, bei aller Vielfalt, aller Unterschiedlichkeit - wir sind zusammengeblieben und wir sind versöhnt und haben unter uns eine wunderbare Einheit! Ein volles Boot!
- Gott hat uns auch finanziell durchgetragen, so dass wir alle Verpflichtungen gut tragen konnten. Gott hat Menschen willig gemacht, sein Werk hier in dieser Gemeinde auch durch finanzielle Gaben zu stützen. Ist das nicht ein Segen? Ist das nicht ein volles Boot!
- Welche Freude erfüllt mich, wenn ich daran denke, wie viele Türen Gott uns in diese Stadt in den letzten Monaten geöffnet hat, durch unser Jugendzentrum „Die Scheune“, durch das neu gegründete Sozialwerk „Netzwerk der Nächstenliebe“ und die Stiftung dieses Sozialwerkes! Gott hat uns eine Tür nach der anderen aufgetan und wir alle sind Zeugen dafür, dass das geschehen ist, weil ER geredet hat, weil seine Güte kein Ende hat. Er hat unsere Boote gefüllt mit Segnungen!

Und ich bin davon überzeugt, dass diese Zeit der besonderen Segnungen noch lange nicht vorbei ist. Warum? Weil wir es verdient hätten? Weil wir so tolle Leute sind? Weil wir eine so wunderbare Gemeinde sind? Nein, weil seine Liebe zu den Menschen kein Ende hat!

Da sind immer noch etwa 100 000 Menschen , die hier in unserer Region Braunschweig leben, sie wissen von Jesus gar nichts , ja vielleicht haben sie schon davon gehört, vielleicht haben sie auch hier und da schon einmal „ihr Boot“ angeboten und unterstützt, aber sie haben noch kein Heil, sie sind noch nicht gerettet, sie kennen Jesus nur flüchtig, und nicht als ihren Herrn. Diese alle sollen zur Gemeinde Jesu gehören.

Gott sei Dank sind wir hier als Friedenskirche nicht allein. Es gibt andere christliche Gemeinden, die auf ihre Weise mit uns unterwegs sind im Reich Gottes. Möge Gott es schenken, dass die Kirchen dieser Stadt eine echte tiefe geistliche Erweckung erleben! Das sie sich füllen mit Menschen, nicht nur am Heiligabend, sondern Sonntag für Sonntag! Warum nicht?

Möge Gott es schenke, dass hier und da noch weitere lebendige Gemeinden entstehen! Diese Stadt könnte noch gut 20 weitere lebendige Gemeinden gebrauchen. Warum nicht?

Möge Gott es schenken, dass wir rufen müssen: Kommt, wir brauchen Hilfe! Gott füllt unsere Netze so stark! Warum nicht?

Wir träumen davon, dass wir mit Christen aus allen Konfessionen und Gemeinden hier in der Nähe einen Gebetsturm, ein Gebetszentrum für unsere Stadt haben können. Wir wollen von dort aus für die Einrichtungen dieser Stadt konzentriert beten: Für die Kliniken und Krankenhäuser, für unser Rathaus, für die Polizeistationen und die Gefängnisse, für die Universität und die Hochschulen, für die Kindergärten und Schulen, für die Unternehmen und Geschäfte, für die Medien. Wir wollen beten, glauben und dafür arbeiten, dass das Reich Gottes sich hier in unserer Region weiter ausbreitet. Das geschieht auch vorrangig durch das Gebet. Wo nicht gebetet wird, da wächst nichts im Reich Gottes! Wir träumen von einem solchen Gebetszentrum. Warum sollte es nicht möglich sein?

Wir träumen von einem Christlichen Gesundheitszentrum, in dem kranke Menschen eine umfassende Hilfe und fachliche Beratung empfangen; in dem aber auch für sie gebetet wird und sie in ihrer Beziehung zu Gott ihr Leben neu deuten können und Heil finden. Warum sollte ein solches Zentrum nicht auch hier möglich werden?

Wir träumen von einer geistlichen Erweckung unter den vielen Studenten in unserer Stadt und beten, dass die Studentenarbeit Connexion unter der Leitung von Martha Moore hier entscheidende Durchbrüche erlebt. Warum nicht?

Wir können uns vorstellen, dass in einem Mehrgenerationenhaus Menschen zusammenfinden, die sonst einsam wären. Warum sollte das nicht möglich sein?

Wir freuen uns über das neue Studicenter für Gemeindeaufbau und Weltmission, das ab Sommer des nächsten Jahres hier unter unserem Dach seine Arbeit unter der Leitung von Sabine von Krosigk aufnehmen wird. Wir träumen davon, dass hier viele junge und ältere Menschen, Frauen und Männer eine gute Ausbildung machen können, einen Bachelor- oder Masterabschluss erreichen, um im Reich Gottes vollzeitig zu dienen. Ich glaube, Gott wird uns einen guten Start schenken. Warum sollte das nicht möglich sein?

Volle Boote! Ich sehe lauter volle Boote!

Wenn ein ganzer See unter die Regie des lebendigen Gottes kommt, dann sind die Netze voll. Aber wir müssen halt auch hinausfahren!

Gott hat uns übervolle Netze gegeben und ich glaube, er will es auch weiterhin tun. Es ist an uns, auf sein Wort genauestens zu achten. „Auf dein Wort hin, wollen wir es tun.“

Wir fahren nicht einfach nach eigenem Ermessen und Gutdünken hinaus und fischen hier und da herum, sondern wir tun das, was Gott uns tun heißt.

Einigen scheint diese ganze Entwicklung zu rasant, zu ungewöhnlich zu sein. Sie möchten lieber ausruhen und bei den Netzen bleiben. Aber, liebe Freunde, es gibt Zeiten, in denen wendet sich vieles, weil die Liebe Gottes Wege sucht, ungewöhnliche Wege zu den Menschen. Gott segnet auch Dich und er will auch Dich in Deinem ganz persönlichen Leben segnen in einer Weise, die Du bis jetzt noch nicht kanntest. Sei dabei! Höre auf sein Wort!

Gott sprengt in solchen Zeiten unsere Logik, unsere Vernunft. Es ist eben nicht vernünftig am helllichten Tage zu fischen, aber wenn er spricht, dann erkennen wir: Hier geht es nicht um meine Logik, um unsere Logik, sondern um die Logik der Liebe, es geht um die „Theo-Logik“, die Logik Gottes. Damit haben wir es bei solchen Segnungen zu tun.

Es bleibt jedoch auch immer noch die Frage, wie wir mit solchen Segnungen umgehen, wie wir darauf reagieren?

3 Berufungen - was Segnungen in mir bewirken können

Es ist doch auffallend, wie Menschen darauf reagieren, wenn Gott segnet. Der eine oder andere mag ja stolz werden und seine geistliche Brust schwellen, aber dazu besteht kein Anlass. Zwar muss man wach sein: Wenn der Teufel es schon nicht verhindern kann, dass Gott Menschen überreich segnet, so kann er die ganze Sache doch zum Kippen bringen, indem er die Menschen aufgrund dieser Segnungen hochmütig und stolz werden lässt. Aber mit hochmütigen Menschen wird das Reich Gottes nicht gebaut, sondern abgebaut! Nicht der Segen bringt uns zu Fall, sondern der Stolz über den Segen!

Das gilt nicht nur für uns ganz persönlich, es gilt auch nicht nur für uns als Gemeinde Jesu, sondern es gilt generell – z.B. auch für uns als Stadt oder Land. Ja, auch hier hat Gott vielfachen Segen geschenkt und jeder einigermaßen wachsame Ökonom wird der Aussage des Wirtschaftswissenschaftlers Prof. Kirchgässner zustimmen, der auf die Frage „Warum geht es uns so gut?“ weise antwortete: „Wie immer ist es eine Kombination aus vielen Ursachen, die dazu beiträgt, dass es uns so gut geht!“ – Allerdings hat er die geistliche Dimension hierbei wohl nicht im Blick gehabt, zumindest wird sie nicht erwähnt.- Ja, wir dürfen dem Ökonomen aber zustimmen: Viele Faktoren kommen zusammen, wenn es uns gut geht und wenn wir am Ende eines Jahres sagen können: Gott, du hast uns über alle Maßen auch in unserem Land gesegnet.

Als Simon die übervollen Boote sah, den ganzen Segen, da wurde er nicht stolz, sondern ihm wurde eines klar: Ich habe es hier mit dem lebendigen Gott zu tun! Wer bin ich Mensch, dass ich vor ihm bestehen könnte. Der Segen, die heilige Gegenwart Gottes, das wunderbare Eingreifen Gottes versetzt ihn geradezu in Erschrecken. „Geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch! Ich passe nicht zu Dir!“ so etwa bittet er Jesus.

Ich meine, wer von uns würde es auch so tun? Würden wir nicht lieber vor ihm niederfallen und sagen: Herr, wir haben da noch ein paar andere Boote, könntest Du die bitte auch noch füllen?“

Aber, wenn wir es mit dem lebendigen und verzehrenden Gott der Liebe zu tun haben, dann verbrennt aller menschlicher Eifer. Angesichts der Größe der Barmherzigkeit Gottes werden wir immer kleiner; angesichts der Liebe Gottes, erkennen wir immer mehr unsere eigene Unfähigkeit zur Liebe.

Eine ähnliche Erfahrung hat wohl einst der Prophet Jesaja gemacht, der die Heiligkeit Gottes spürte wie ein Brennen: „Geh hinweg! Gott ich habe das nicht verdient! Du kannst mich doch nicht gebrauchen, ich bin ein sündiger Mensch mit unreinen Lippen!“ (Vgl. Jesaja 6,1f).

Wir haben es mit der übermächtigen, heiligen Kraft der Liebe Gottes zu tun, wenn er uns so segnet. Aber Jesus geht hier nicht auf die Bitte des Simon ein. Vielmehr sehe ich den Herrn, wie er sich ihm zuwendet und eine Berufung in sein Leben legt. Jesus geht nicht weg, sondern er kommt uns ganz nah.

„Ich will nicht nur dein Boot! Ich will nicht nur deine Mitarbeit! Ich will nicht nur dein Boot füllen! – Ich möchte Dich! Folge Du mir nach!“

Vielleicht ist es euch Täuflingen ähnlich ergangen und ihr habt in ähnlicher Weise die Stimme Jesu in eurem Leben gehört. Deshalb gebt ihr euer Leben heute neu und ganz unter seine Herrschaft. Nicht nur Euer Können, Eure Zeit, Euer Geld, - nein - ihr selber gehört nun zu ihm und das kommt in der Taufe zum Ausdruck.

Und dann kann es sein, dass solche Segnungen, die Gott in unser Leben schenkt, eine wirkliche Umkehr, eine tiefe Buße, ein neues Denken und Leben hervorbringen.

„Ich möchte Dich heute neu in meine Mitarbeit rufen. Du sollst ein Menschenfischer werden!“ so hört es einst der Fischer Simon und aus ihm wurde der wohl prägendste Jünger Jesu.

Kann es sein, dass Gott heute auch solche oder ähnliche Berufungen ausspricht?

Hat Gott nicht auch dein Boot gefüllt?

Hat Gott dich nicht über die Maßen gesegnet?

Vielleicht wird Gott Dir sogar sagen: Verlass alles! Folge mir nach! Ich habe eine neue Berufung in dein Leben gelegt! Vielleicht wird Gott uns diese Berufung auch als ganze Gemeinde an diesem Silvesterabend neu zurufen:

„Ich möchte nicht nur, dass eure Gemeinde schön und groß ist. Ich möchte jeden von euch berufen. Der See ist voller Fische, voller Menschen, die mich brauchen. Werdet auch ihr meine Menschenfischer! Verliert diese Berufung nicht. Hört sie neu!“

Vielleicht nimmt Jesus dich auch zur Seite und sagt Dir, dass Du ihm in deinem Beruf als Menschenfischer dienen sollst. Dein Beruf soll nicht nur ein Job sein, sondern eine Berufung. Gott braucht seine Leute überall! „Komm folge mir nach!“

Wir haben uns heute am letzten Abend dieses Jahres gefragt, was wohl all die unterschiedlichen Segnungen in uns bewirken können.

Sie können Dank bewirken, sie können Demut bewirken, sie können aber auch zur Umkehr führen. Durch die Güte Gottes will Gott uns an sein Herz ziehen. Und dann schaut er uns auch heute Abend neu an und spricht diese neue Berufung nicht nur in das Leben der Täuflinge, sondern auch in unser aller Leben „Folge Du mir nach! Ja, Du bist gemeint!“

Welch ein Segen liegt hinter uns? Welch ein Segen liegt vor uns?

Jesus, sei Du das Zentrum in allem.

Amen.